

VORWORT DER HERAUSGEBERIN

Mit dem vorliegenden Band werden die Veröffentlichungen über den Karatepe-Aslantaş, Azatiwataya, abgeschlossen. Die Publikation derselben konnte leider nicht in einer in sich geschlossenen Reihe erfolgen, sondern entsprechend den gegebenen Möglichkeiten an verschiedenen Orten.

Es sind zu nennen J. David Hawkins »Corpus of Luwian Incriptions I – Karatepe-Aslantaş. The Incriptions: Facsimile Edition«, Halet Çambel, »Corpus of Luwian Incriptions II – Karatepe-Aslantaş. The Incriptions: Facsimile Edition«, und Halet Çambel – Aslı Özyar »Karatepe-Aslantaş. Azatiwataya. Die Bildwerke«. Mit der Vorlage der Bauwerke durch Martina Sicker-Akman wird die Gesamtpublikation abgeschlossen.

Deren Band werden beigegeben erstens die Arbeit von Eva-Maria Bossert (1998–1999 unterstützt durch einen Reise- und Aufenthaltszuschuss der Gerda Henkel-Stiftung) über Keramikfunde vom Karatepe-Aslantaş, der ein früherer Artikel von Muhibbe Darga (Muhibbe Darga »Karatepe-Azatiwataya Kalesinin Çanak Çömlek Buluntuları«, Anadolu Araştırmaları 10, 1986, 371–400, 12 Tafeln) vorausging, sowie zweitens die Arbeit von Wolfgang Fischer-Bossert (1999–2001) über die Kleinfunde und die aus der Umgebung hauptsächlich aus dem Dorf Karatepe von Bauern herbeigebrachten Münzen.

Kurz nach der Entdeckung des Ortes konnten die Ausgrabungen 1947 durch die Universität Istanbul, die Türkische Geschichtsgesellschaft und die Generaldirektion für Altertümer und Museen, die damals dem Türkischen Ministerium für Volksbildung angegliedert war, begonnen werden. Sie wurden vor allem von der Generaldirektion für Altertümer und Museen, die mittlerweile von der Generaldirektion für das Kulturelle Erbe und die Museen des türkischen Ministeriums für Kultur und Tourismus zugeordnet worden war, fortgeführt.

Ab 1952 wurde unter Mitwirkung des Römischen Istituto Centrale del Restauro des italienischen Unterrichtsministeriums (Ministero della Pubblica Istruzione) und unter Leitung von Halet Çambel der Schwerpunkt der Arbeiten auf die Restaurierung und Konservierung der in unzählige Fragmente zerborstenen Bild- und Schriftwerke gelegt.

Bei den Ausgrabungen der Torbauten wurde die historische Bedeutung des Ortes, besonders wegen der luwisch-phönikischen Bilingue, schnell deutlich. Deshalb und auch wegen der so großen Zahl in situ befindlicher Reliefs wurde schon früh der Entschluss gefasst, die letzteren nicht wie üblich in losgelöstem Kontext in ein Museum zu überführen, sondern an Ort und Stelle auszustellen. Das bedeutete die Errichtung eines Freilichtmuseums mit dem Bau von Schutzdächern und mit all den dazugehörigen Verpflichtungen einer zu schaffenden Infrastruktur wie z. B. Straßenbau, Trinkwasserversorgung, Strom- und Telephonleitungen, Einrichtung und Erhaltung eines Naturschutzgebietes mit Forsthäusern, Umstellung der Viehzucht von Ziegen auf Schafe, Schulbau, Werkstätten für die Dorfjugend, Kelimweberei für die Frauen und Mädchen, Einrichtung eines Gendarmeriepostens und vieles andere mehr. Wir sind hierauf im Band der Bildwerke (S. 4 f.) ausführlich eingegangen.

Später erfolgte der Bau eines kleinen Museums, in dem jene Skulpturen und Inschriftenfragmente vom Karatepe-Aslantaş, die nicht in ihre ursprüngliche Stelle eingesetzt werden konnten, sowie Kleinfunde, Keramik und Bildwerke vom benachbarten Domuztepe (letztere zum Teil unter einem Schutzdach) ausgestellt werden.

Die Bauwerke sollten seinerzeit von U. Bahadır Alkım bearbeitet und herausgegeben werden. Da er sich aber ab 1956 anderen Grabungen und Forschungen widmete (Islahiye, Tilmenhöyük, Yesemek, Gedikli, Karahöyük, İkiztepe am Schwarzen Meer) und leider frühzeitig verstarb, war ihm das nicht mehr möglich.

Dem lebenswürdigen Zuvorkommen von Harald Hauptmann, seinerzeit Direktor der Istanbul Abteilung des DAI, zufolge konnte diese beängstigende Lücke geschlossen werden. Nach einer Vorstudie im Jahre 1996 ermöglichte er es, dass im Rahmen einer Zusammenarbeit in drei Kampagnen (1997–1999) eine Neuaufnahme der Topographie und Untersuchungen der Architektur unter der Leitung von Martina Sicker-Akman (Referentin für Bauforschung am DAI Istanbul) und unter der ständigen Mitarbeit von Murat Akman (Archäologe und Restaurator) durchgeführt und damit ein erster Schritt in Richtung Publikation getan werden konnte. Die Vermessungsarbeiten und die Erstellung eines neuen topographischen Plans wurden im Jahr 1997 und 1998 von Mitarbeitern des Geodätischen Instituts der Universität Karlsruhe (TH) unter der Leitung von W. Zick ausgeführt. Die Bauaufnahme und die Untersuchung des Mauerverlaufes des nunmehr teilweise unter dem Wasserspiegel des Stausees liegenden äußeren Befestigungsringes durch Tauchgänge wurde in den Jahren 1998 und 1999 von Mitarbeitern und Studenten des Instituts für Baugeschichte der Universität Karlsruhe (TH) (Leitung: Wulf Schirmer) durchgeführt. Ihnen allen sei Dank für ihre engagierte Mitarbeit.

Die Deutsche Forschungs-Gemeinschaft bewilligte Martina Sicker-Akman 2001–2003 für die Aufarbeitung der Architektur – nach der erneuten Bauaufnahme sowie der Ausgrabung in bestimmten Teilbereichen und unter Berücksichtigung der früheren Grabungstagebücher und Pläne von U. Bahadır Alkım – ein Forschungsstipendium zur Fertigstellung des Manuskriptes.

Adolf Hoffmann, der nach Harald Hauptmann Leiter der Istanbuler Abteilung des DAI wurde, übernahm die weitere Betreuung der Arbeit. Auch ihm gebührt unser Dank.

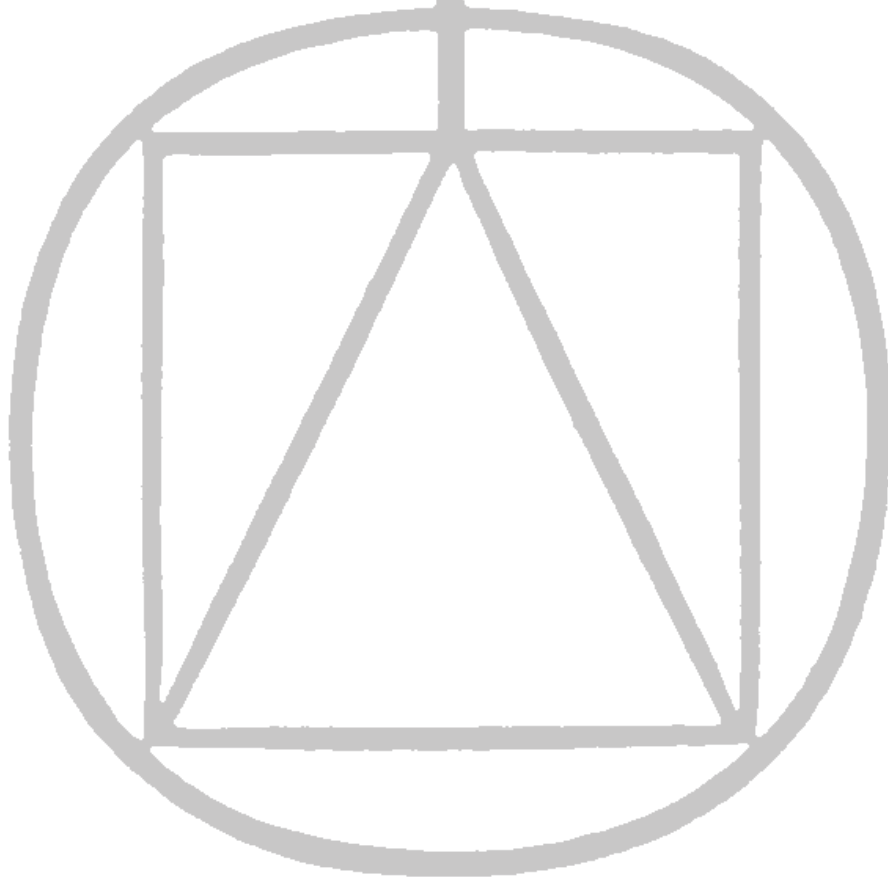
Dass das Buch im Rahmen der Publikationen des DAI erscheinen darf, verdanken wir den ehemaligen Präsidenten des DAI Helmut Kyrieleis und Hermann Parzinger.

Ganz besonderer Dank gebührt Werner Schnuchel, Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe (TH), der mit großartigem und engagiertem Einsatz die Erarbeitung der Druckvorlage unterstützte. Ebenso gebührt unser Dank Rainer Michael Boehmer und Gundela Kaschau für redaktionelle Mithilfe. In der Redaktion des DAI zeichneten Florian Seiler, Simone Wolf, Daniela Pohl, Claudia Beier und Wolfgang Fischer-Bossert verantwortlich für die Druckvorbereitung. Auch ihnen und dem Verlag sind wir zu großem Dank verpflichtet.

So können durch diesen Band, wenn auch erst über 60 Jahre nach dem ersten Spatenstich und trotz großer Schwierigkeiten und Hindernisse, die Veröffentlichungen über den Karatepe-Aslantaş, luwisch Azatiwataya, endlich abgeschlossen werden.

Karatepe, im Dezember 2008

Halet Çambel †



VORWORT

Das Zustandekommen dieses Bandes ist dem seit der ersten Stunde der Entdeckung 1946 bis heute unermüden Einsatz von Halet Çambel zu verdanken.

Die vorliegende Bearbeitung beruht in großen Teilen auf der Dokumentation der Ergebnisse der ersten Ausgrabungen, die zwischen 1947 und 1957 unter der wissenschaftlichen Leitung von H. Th. Bossert durch U. Bahadır Alkım ausgeführt wurden. In dem Band »Bildwerke« von Halet Çambel und Aslı Özyar wird die Entdeckungs- und Grabungsgeschichte ausführlich in der Einleitung und dem ersten Kapitel besprochen; so kann an dieser Stelle darauf verzichtet werden, näher darauf einzugehen. Es war mir bei der Zusammenstellung der Dokumentation der Architekturbefunde ein besonderes Anliegen, die teils noch unveröffentlichten Pläne aus dieser Anfangszeit in ihrem Originalzustand vorzustellen.

Mit Unterstützung von Halet Çambel und Harald Hauptmann konnten die Untersuchungen der Baubefunde in drei weiteren vom DAI Istanbul finanzierten Kampagnen in den Jahren 1997–1999 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden. Zunächst wurde mit der Neuaufnahme der Topographie durch Katrin Breitkopf und Hans-Peter Barth vom Geodätischen Institut der Universität Karlsruhe (TH) unter Betreuung von Wolfgang Zick begonnen, die durch die Unterwasseruntersuchungen an den Vormauerbereichen, welche heute unter dem Niveau des Stausees liegen, durch Catharine Hof (ihrerzeit Institut für Baugeschichte, Universität Karlsruhe [TH], danach DAI Berlin) ergänzt wurden. Der nächste Schwerpunkt der Untersuchungen im Rahmen der Topographie galt dem Verlauf und der Konstruktion der Befestigungsmauer. Ausgewählte Bereiche sind detailliert aufgenommen worden, woran Friederike Hoebel und Nina Mairer (Institut für Baugeschichte, Universität Karlsruhe [TH]) beteiligt waren. Innerhalb des Befestigungsringes konnten, abgesehen von den bereits bekannten Gebäuden, nur wenige Strukturen erfasst werden – wie zum Beispiel die Reste einer Terrasse, die von drei Seiten den ehemaligen Palast umgab. Weitere Mauerreste und Geländetrassierungen ergaben kein zusammenhängendes Bild einer möglichen inneren Wegeführung, da das gesamte Gelände der Erosion zu stark ausgesetzt war.

Schließlich war es uns in der letzten Kampagne möglich, neue Ausgrabungen im Bereich des Palastes durchzuführen. Bei dieser Kampagne waren Antje Friedrich und Dietmar Kurapkat (Institut für Baugeschichte, Universität Karlsruhe [TH]) Mitglieder des Teams. Während der gesamten Zeit von 1997–1999 leitete Murat Akman die archäologischen Untersuchungen sowie die Restaurierungen der Funde. Auch danach war er wesentlich an der Ausstattung des kleinen Museums vor Ort, der Restaurierung und der Präsentation der Ausstellungsstücke beteiligt.

Harald Hauptmann, Direktor des DAI Istanbul, danke ich für die großzügige Unterstützung der Arbeiten während meiner Referenzzeit in Istanbul. Er setzte sich für die Gewährung eines Forschungsstipendiums der DFG ein, das mir dann auch bewilligt wurde. Mein Dank gilt auch Adolf Hoffmann, der, Nachfolger von Harald Hauptmann als Direktor am DAI Istanbul, die Betreuung der Arbeit übernahm und mir vor allem großzügigerweise weiterhin das Arbeiten in den Räumlichkeiten des DAI Istanbul ermöglichte.

Danken möchte ich ganz besonders Werner Schnuchel, ohne dessen großen Einsatz die Arbeit in der vorliegenden Form nicht zustande gekommen wäre und der mir den Zugang zu den technischen Einrichtungen am Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe (TH) ermöglichte. Nicht zuletzt gebührt mein Dank Rainer Michael Boehmer und auch Gundela Kaschau für die Durchsicht des Manuskriptes.

Dem Präsidenten des DAI Helmut Kyrieleis und seinem Nachfolger Hermann Parzinger danke ich für das Interesse an unserer Arbeit und die Annahme des Manuskriptes zur Publikation.

Schließlich übernahmen Florian Seiler, Simone Wolf, Daniela Pohl, Claudia Beier und Wolfgang Fischer-Bossert die Druckvorbereitung. Mein großer Dank gebührt auch ihnen.

Mannheim, 7. September 2008 Martina Sicker-Akman